

ARTIKEL

: Jugendpolitische Herausforderungen des hjr - der Bereich Schule gehört dazu

hessische jugend 3_2013 | Gegensätze ziehen sich an? Jugend(verbands)arbeit und Schule in Kooperation

MEINUNG | Im September fand die Vollversammlung des Hessischen Jugendrings statt. Dabei wurden aktuelle jugendpolitische Themen im Studienteil diskutiert, wichtige Anträge für die weitere Arbeit gestellt, die notwendigen Finanzmittel besprochen und nicht zuletzt stellten sich die Kandidaten und Kandidatinnen für den Vorstand zur Wahlperiode 2013 bis 2015 vor. Zunächst möchte ich mich persönlich für das entgegengebrachte Vertrauen der Delegierten zur Wahl als Vorsitzenden bedanken. Ebenso freue ich mich, dass weiterhin Daniela Broda (Evangelische Jugend) und zukünftig auch Julia Bicker (SJD - Falken), Constanze Coridaß (BDKJ) sowie Fabian Wagner (DGB-Jugend) ihre Erfahrungen in den geschäftsführenden Vorstand mit einbringen. Die weiteren zehn Positionen im Vorstand wurden wieder besetzt, so dass jugendpolitischen Fragestellungen - insbesondere auf den Strategieklausuren des hjr - aus den unterschiedlichsten Verbandsperspektiven diskutiert werden können.

Einen grundsätzlichen Schwerpunkt für den Hessischen Jugendring bildet das Ziel einer Eigenständigen Jugendpolitik in Hessen. Auf diesem Weg gilt es aufzuzeigen, dass für Jugendpolitik sowohl der Ansatz einer reinen Ressortpolitik (oft mit der Verkürzung auf Jugendhilfethemen) als auch der Ansatz als Querschnittspolitik nicht geeignet ist, um die Interessen junger Menschen umfänglich wahrzunehmen und in geeigneter Form umzusetzen.

So vielfältig der Hessische Jugendring mit seinen Mitgliedsverbänden ist, so vielfältig sind auch die inhaltlichen Themen. Dennoch wird es für die kommende Zeit besondere Herausforderungen geben. Die notwendigen Freiräume für ehrenamtliches Engagement der jungen Generation müssen geschützt werden. Denn ehrenamtliche Tätigkeiten im Erwachsenenbereich begründen sich in den meisten Fällen aus einer „ehrenamtlichen Jugendbiographie“. Daneben sind auch die direkten Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen in gesellschaftsrelevanten Bereichen zu stärken.

Der Jugendring gestaltet bereits aktiv den Integrationsprozess in Hessen mit. Auch in Zukunft werden die Interkulturelle Öffnung sowie damit verbundene Projekte und Aktivitäten eine wichtige Rolle in der Arbeit einnehmen. Daher ist es wichtig, dass dieses Anliegen auch in den eigenen Strukturen „gelebt“ wird. Der Hessische Jugendring hat auf seiner Vollversammlung mit großer Mehrheit den 31. Jugendverband, und zwar den Bund der Alevitischen Jugend Hessen (BDAJ Hessen), aufgenommen.

Eine der Kernkompetenzen des Hessischen Jugendrings und seiner Mitgliedsverbände ist die Außerschulische Jugendbildung. Damit verbunden ist u.a. das langjährige und erfolgreiche Wirken von Jugendbildungsreferenten und Jugendbildungsreferentinnen in den Verbänden. Dieser Bereich ist ein notwendiges Gegengewicht zum schulischen Bildungssystem. Gleichwohl ist festzustellen, dass Änderungen in der Schule (z.B. die Einführung der verkürzten Gymnasialzeit - G8) und in der Hochschule (z.B. der Bologna-Prozess) direkte Auswirkungen auf die Jugendverbandsarbeit haben.

Diese Beeinflussung wird durch die zunehmende Anzahl von Ganztagschulen weiter verstärkt. Um es vorweg zu nehmen, ich möchte nicht die Frage stellen „Welcher Bereich ist für die Entwicklung junger Menschen wichtiger?“. Denn ich sehe die formale Bildung in der Schule und die non-formale sowie informelle Bildung im Jugendverband nicht in Konkurrenz und halte auch ein Abwägen nach dem besseren Ansatz nicht für zielführend. Vielmehr wird klarer, dass es bereits seit längerer Zeit sehr gute und auch weniger gute Kooperationen zwischen Jugendverbänden und Schule gegeben hat. Für zukünftige Kooperationen müssen die notwendigen Gelingensfaktoren noch individueller bestimmt werden. So vielfältig die Jugendverbandsarbeit in Hessen ist, so vielfältig und interessant können Kooperationen mit Schule gestaltet werden. Dass es dabei unterschiedliche Intensitäten der einzelnen Jugendverbände geben wird, gehört ebenso zur Verbandsvielfalt und ist kein Qualitätskriterium. Eines scheint sich für die Zukunft jedoch abzuzeichnen: Die Grenzen zwischen formaler, non-formale und informelle Bildung sind in Bewegung. Dabei müssen die Interessen der tatsächlichen „Bildungsempfänger“ im Mittelpunkt stehen.

Mario Machalet

Vorsitzender Hessischer Jugendring